

rium gefertigt, und, mit oberamtl. Beibericht begleitet, von einer Deputation, bestehend aus den H. Feyerabend, Gubitz und Reuß persönlich übergeben werden. Diesem Beförderungsgesuche solle aber auch die Bitte angehängt werden, daß, wenn nach der Ansicht der K. Staatsregierung die Vorarbeiten für die württ. Nordbahn nicht in der nächsten Zeit auf Staatskosten vorgenommen werden dürften, die Eruirung derselben auf privativem Wege gestattet werden möchte, in welchem Falle die städtischen Collegien hier veranlaßt werden würden, den Kostenbetrag vorschußweise zu übernehmen.

Da die Umgegend noch theilweise sehr lau in unsern Eisenbahnangelegenheiten sich zeigt, so wurde ein Aufsatz referirt, welcher größere Theilnahme für diese Frage hervorzurufen beabsichtigt, und dessen Verbreitung in den nahegelegenen Localblättern und im Schw. Merkur beschlossen.

**Badnang. [Ackerverkauf.]** Dem Carl Breuninger, Rothgerber, wird im Executionsweg die Hälfte an 3 Viertel 13 Ruthen Acker im Krähenbach zum Verkauf ausgesetzt.

Die Liebhaber können mit Stadtrath Gottlieb Breuninger, sen., unter Vorbehalt des Aufstreichs, unterhandeln.

Am 4. Novbr. 1844.

Stadtrath.

**Badnang. [Eigenschaftsverkauf.]** Dem Zimmermann Johannes Körner und dem Weber Matthäus Körner wird die von ihrem Bruder Gottfried Körner käuflich übernommene Eigenschaft im Executionsweg wiederum verkauft.

Die Liebhaber können mit Stadtrath Müller unter Vorbehalt des Aufstreichs unterhandeln.

Am 4. Novbr. 1844

Stadtrath.

**Badnang.** In Folge der angeordneten neuen Wahl der Abgeordneten der zweiten Kammer der Ständeversammlung wird — nachdem die 75 höchstbesteuerten Wahlmänner der Stadt Badnang ausgeschieden sind, deren Namen am Rathhaus sowohl, als den drei Thoren der Stadt ange schlagen und auch auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt sind, am

Donnerstag den 7. d. M.,  
früh 7 Uhr,

die Wahl der von und aus den übrigen steuerpflichtigen Bürgern zu wählenden weiteren 57 Wahlmänner begonnen. Diese findet in verschiedenen Abtheilungen Statt, welche den Bürgern bei der persönlichen Vorladung besonders werden bekannt gemacht werden.

Es werden nun die Bürger dringend aufgefor-

dert, je, wie sie vorgeladen werden, pünktlich zu erscheinen und hiedurch ihren Eifer an dieser so wichtigen Handlung zu beweisen.

Bemerkt wird denselben, daß die Abstimmung im Durchgang stattfindet, und sie in dem ihnen angewiesen werdenden Zimmer sowohl die Namen der Höchstbesteuerten aufgelegt finden werden, als auch die nöthigen Materialien, damit diejenigen, welche es vorziehen würden, statt mündlich — schriftlich mittelst eigenhändig geschriebener Wahlzettel, welche auf dem Rathhaus parat liegen werden, abzustimmen, hiezu in Stand gesetzt sind. Das Weitere wird sofort jeder Abtheilung besonders bekannt gemacht werden, und wird mit der obern Vorstadt der Anfang gemacht.

Je eine Abtheilung wird 7 — 8 Wahlmänner zu wählen haben, was den Wahlberechtigten zu dem Behuf vorläufig bekannt gemacht wird, damit sie, mit Rücksicht darauf, daß die von den vorherigen Abtheilungen Gewählten von den folgenden nicht mehr gewählt werden können, sich auf eine größere Anzahl von Vorzuschlagenden vorbereiten können.

Was sofort die Wahlfähigkeit betrifft, so dürfen weder wählen, noch gewählt werden:

Die, welche keine direkte Staatssteuer entrichten; die Weisiger; Ehrenbürger; minderjährigen Bürger, ohne Rücksicht, ob sie Altersdispensation erhalten haben oder nicht; diejenigen Bürger, welche unter väterlicher Gewalt, persönlicher Vormundschaft oder Privadiensherrschaft stehen; diejenigen, welche im Ganze befindlich oder früher wegen Vermögenszerrüttung gestraft worden sind; diejenigen, welche durch gerichtliches Erkenntniß zur Dienstentziehung, zur Zuchthaus-, Arbeitshaus- oder Festungsstrafe, mit Zwang zu öffentlichen Arbeiten oder angemessener Beschäftigung, oder zum Verlust der bürgerlichen Dienst- und Ehrenrechte, oder zur zeitlichen Entziehung dieser Rechte während der Dauer der im Urtheil bestimmten Zeit verurtheilt worden sind; ferner jene, welche in eine Criminaluntersuchung verflochten oder wegen eines angeklagten Verbrechens, welches mit einer der obengenannten Strafen belegt ist, bloß von der Instanz entbunden worden sind; desgleichen jene, welche durch gerichtliches Erkenntniß unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurden während der Dauer dieser Aufsicht; endlich jene, welche nicht einem der drei christlichen Glaubensbekenntnisse angehören und das württembergische Staatsbürgerrecht nicht besitzen.

Den 3. Nov. 1844.

Stadtschultheißenamt.  
W o n n.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 90.

Freitag den 8. November

1844.

+ Alfons der Erste, König von Portugal 1185. Alfons ist nicht nur durch eine sehr lange Regierung (1112 bis 1185), sondern auch durch zwei wichtige Siege, über die Spanier bei Balvedes, und bei Durique über die Mauren, dann durch die Eroberung von Lissabon, wozu ihm 15,000 Holländer halfen, und daß er noch im 86sten Jahr zu Felde zog, merkwürdig. Von 1112 bis 1139 war er Graf von Portugal gewesen, auf dem Schlachtfelde von Durique wurde er König und (eine Schwachheit, die man ihm wegen seines Zeitalters zu gut halten muß) Lehnsmann des Papsts Innocenz II.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Stuttgart. [Pferdeankauf für das K. Militär.]** Die diesjährige Remontirung der K. Reiterei und Artillerie wird, gleichwie im vorigen Jahre, mittelst Ankaufs der erforderlichen Pferde durch zwei Militärkommissionen in verschiedener Richtung der betreffenden Landesgegenden an nachstehenden Tagen und Orten stattfinden, und zwar:

		von der einen Commission:	von der andern:
Montag	den 18. November	zu Leonberg,	
Dienstag	" 19. "	" Badnang . . . . .	zu Urach,
Mittwoch	" 20. "	" Heilbronn . . . . .	" Münsingen,
Donnerstag	" 21. "	" Debringen . . . . .	" Blaubeuren,
Freitag	" 22. "	" Hall . . . . .	" Ehingen,
Samstag	" 23. "	" Crailsheim . . . . .	" Biberach,
Montag	" 25. "	" Bopfingen . . . . .	" Waldsee,
Dienstag	" 26. "	" Aalen . . . . .	" Leutkirch,
Mittwoch	" 27. "	" Gmünd . . . . .	" Wangen,
Donnerstag	" 28. "	" Geislingen . . . . .	" Ravensburg,
Freitag	" 29. "	" Göppingen . . . . .	" Altshausen,
Samstag	" 30. "	" Nürtingen . . . . .	" Niedlingen,
Montag	" 2. Dezember	— — . . . . .	" Reutlingen,
Dienstag	" 3. "	— — . . . . .	" Rottenburg,
Mittwoch	" 4. "	— — . . . . .	" Herrenberg.

Das Kaufgeschäft wird in jeder Station Morgens um 8 Uhr beginnen. Was die Eigenschaften der zu erkaufenden Pferde betrifft, so muß die Größe derselben wenigstens 15 Faust 2 Zoll betragen, sie sollen 5jährig, abgezahnt haben und dürfen nicht über 7 Jahre alt seyn. Neben der landesüblichen Gewährleistung für die gesetzlichen Hauptmängel haben die Verkäufer auch 10 Tage lang für den Fehler des Kopps zu haften; die Augen der Pferde werden jedesmal noch besonders untersucht.

Nachdem hierauf die Käufe mittelst baarer Bezahlung wirklich in's Reine gekommen sind, läuft von da an auch die Gewährzeit.

Die verkaufslustigen Eigenthümer brauchbarer Pferde werden nun hiemit eingeladen, sich mit diesen in den betreffenden Kaufstationen einzufinden, wobei sie noch besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß es jedenfalls besser wäre, wenn sie persönlich ihre Pferde vorführen oder solche durch eigene Leute bringen lassen, als wenn sie es durch Unterhändler besorgen lassen würden.

Den 25. Oktober 1844.

K. Kriegskassenverwaltung.

Baßnang. [Haus- und Ackerverkauf.] Das zur Gantmasse des Ludwig Strauß gehörige halbe Wohnhaus hinter dem Acker, worin dessen Vater den lebenslänglichen Sitz hat, sowie der sechste Theil an einem Acker, wovon der Vater die lebenslängliche Nutzung hat, kommen nochmals zur Versteigerung, und ist hiezu

Samstag der 23. November d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
anberaumt, wozu man die Liebhaber einladet.  
Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

Baßnang. [Eigenschaftsverkauf.] Dem Zimmermann Johannes Körner und dem Weber Matthäus Körner wird die von ihrem Bruder Gottfried Körner käuflich übernommene Eigenschaft im Executionsweg wiederum verkauft. Die Liebhaber können mit Stadtrath Müller unter Vorbehalt des Aufstreichs unterhandeln.  
Am 4. Novbr. 1844.

Stadtrath.

Sulzbach. [Eigenschaftsverkauf.] Die in der Gantmasse des Johann Friedrich Massa, Delbrenners in Lammersbach vorhandene Eigenschaft, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus, 1/2 Brtl. Garten beim Haus, 5 1/2 Brtl. 9/2 Rthn. Acker und Wiesen im 53ger Feld, 2 Brtl. Acker im 73ger Feld, 1 Mrg. 3 Brtl. Acker im Neuwiesensfeld, wird am

Dienstag den 19. Nov. 1844,  
Vormittags 10 Uhr,  
in dem Hause des Gastwirths Ehrle in Lammersbach verkauft, wozu die Kaufs Liebhaber — auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.  
Den 24. Okt. 1844.

Schultheißenamt.  
Ungerer.

Privat-Anzeigen.

Baßnang. [Stadtrathswahl betreffend.] Für die im Augenblick erledigte Stelle eines Stadtraths empfehlen wir unsern Mitbürgern den Schwanenwirth Köhle, welcher diese Stelle bisher bekleidete.

Diese Empfehlung unterstützen wir durch den von dem hiesigen Stadtrath in seinem Protokoll niedergelegten, aus der Stimmeneinheit hervorgegangenen Beschluß,

„daß Köhle in seiner amtlichen Wirkung immer durch Eifer und Thätigkeit sich auszeichnet, seine gewerbliche Stellung derselben gänzlich nachgesetzt und sich für die Stelle eines Stadtraths sehr gut qualifizirt habe.“

mit welchem Beschluß auch wir vollkommen einverstanden sind.

Hiebei können wir nicht unbemerkt lassen, daß mit unserer Empfehlung der Grundsatz der Nichtlebenslänglichkeit gewahrt erscheine, indem Köhle damit ebenfalls einverstanden seye.

Den 5. Nov. 1844.

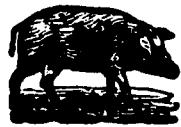
Etlich und sechzig Bürger, deren Namen der Redaction dieses Blattes bekannt sind.

Baßnang. Denjenigen meiner geehrten Mitbürger, welche mich als Candidaten für die Stadtrathswahl vorzuschlagen bemüht waren, meinen Dank; ich dagegen glaube der Bürgerschaft einen größeren Dienst zu erzeigen, wenn ich denselben Herrn Johs. Springer als einen gestandenen, seiner Kunst verständigen Mann zur Wahl eines Stadtraths vorschlage, da es allhier so schwer ist, in dieser Eigenschaft Farbe zu bekennen.

Den 7. Nov. 1844.

Apotheker Kießer.

Baßnang. [Mutterschwein feil.] Ein trächtiges, 3/4jähriges Mutterschwein, Landrace, das in ungefähr 8 Tagen wirft, ist zu verkaufen bei



Hofbauer Fiechtner.

Baßnang. Es wünscht hier Jemand eine honnete Person zu sich in Logis zu nehmen. Näheres hierüber ertheilt

die Redaction.

Baßnang. [Geld.] Es liegen hier 300 fl. zu 4 1/2 Procent gegen gefegliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Zu erfragen bei



der Redaction

Den 7. Nov. 1844.

Allmersbach bei Rietenau, [Geld.] Aus der Johannes Beutel'schen Pflanze liegen 300 fl. gegen gefegliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.



Pfleger Johannes Bollinger.

Baßnang. Bei Unterzeichnetem ist in Commission um billigen Preis zu haben:

Lithographirte Ansicht der neuen Kirche zu Spiegelberg und Beschreibung der Einweihungsfeierlichkeiten.

J. Berthold.

G e s t o r b e n e :

- 9. Okt.: Wilhelm Gottlieb Rodweiß, Tagelöhner, an Nervenfieber, 57 J. 7 M. alt.
- 10. — Christine Magdalene, Wittwe des Oberaccisers Joh. Friedrich Lederer, an Altersschwäche, 81 J. 10 M. alt.
- 11. — Mädchen des Georg Jakob Ferns, Drehers, an Sticfluß, 4 J. alt.
- 14. — Johann Christian Beck, Schuster, an Lungentzündung, 65 J. 1 M. alt.
- 17. — Regine Marie, F. des Joh. Jakob Beck, Bäckers, an Sichtern, 3 M. alt.
- 21. — Johann Friedrich, S. des Christian Gottfried Bauer, Webers, an Brechruhr, 2 M. alt.
- 24. — Marie Margarethe, F. des Johann Jakob Mögle, Schäfers, an Brechruhr, 14 W. alt.
- 27. — Todtgeb. Knabe der Margarethe Stark.
- 27. — Christian Gottlieb Bengert, Fuhrmann, an Altersschwäche, 71 J. alt.
- 28. — Todtgeb. Knabe des Johann Georg Bauer, Metzgers.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Baßnang.

G e t r a u t e :

- 10. Okt.: Georg Michael Pützenmaier, Schafhändler, mit Elisabeth Barbara, Wittwe des Johann Michael Färber, Rothgerbers.

G e b o r e n e :

- 30. Sept.: Ludwig Friedrich, S. des Joh. Friedr. Wöfner, Wertmeisters.
- 30. — Carl August, S. des Jak. Friedr. Kübler, Rosenwirths.
- 5. Okt.: Marie Karoline, F. des Joh. Friedrich Schneider, Schneiders.
- 6. — Hermann Wilhelm, S. des Christian Jak. Dorn, Färbers.
- 7. — Mädchen ohne Namen des Georg Jakob Ferns, Drehers.
- 11. — Luise Friederike, F. des Gottlieb Michael Hütter, Hafners.
- 12. — Carl Ludwig, S. des Christian Friedrich Beck, Schusters.
- 13. — Christoph Jakob, S. des Johann Jakob Breuninger, Rothgerbers.
- 18. — Ludwig Hermann, S. des Joh. Gottfried Föll, Drehers.
- 20. — Gustav Adolph, S. des Friedrich Jakob Münch, Buchbinders.
- 21. — Hermann, S. des Georg Friedrich Eckstein, Rothgerbers.
- 28. — Christiane Friederike, F. des Daniel Traub, Rothgerbers.

Die Perle von Brügge.

Nach Sägers englischem Universalmagazin von Fr. Arnold.

Um das Jahr 1428 waren die guten Bürger von Brügge außer sich vor Bewunderung über die Schönheit einer ihrer Töchter, welche von denen, die so glücklich waren, dieselbe von Angesicht zu sehen, nur die „goldhaarige Jungfrau“ genannt wurde. Fremde, welche die genannte Stadt besuchten und die blonde Schöne zu bewundern Gelegenheit gehabt, brachten die Kunde von deren Reizen in ihre Heimath, wo sie bald unter dem Beinamen der „Perle von Brügge“ als ein Wunder von Schönheit gepriesen ward.

Die reizende Jungfrau, für welche Viele in schwärmerischer Liebe entbrannten, war eben in ihr achtzehntes Jahr getreten. Sie hatte einen schlanken, zierlichen Wuchs und die anmuthigste Haltung; um ihre Lippen schwebte stets reizendes Lächeln; der Ausdruck ihrer Züge war so sanft und gewinnend, ihre Blicke so bezaubernd, daß Niemand sie ohne eine Art zärtlicher Nührung betrachten konnte. Die Vorzüge ihres Charakters waren so selten und mannichfaltig, wie die ihrer Gestalt. Man rühmte allgemein ihre Herzensgüte, die Reinheit ihrer Sitten, ihren lebendigen Witz und reichen, gebildeten Geist; sie zeichnete im Tanze, wie im Gesange, sich vor allen Töchtern Brügge's aus, und zeigte in ihrem Gespräche und ihrer Unterhaltung einen Verstand und eine geistige Gewandtheit, wie man sie von einem Mädchen in ihren Jahren kaum erwarten kann.



Marie van Crombrugge, so hieß die bisher Geschilderte, hatte in Bezug auf ihr Äußeres nur einen Fehler, wenn man es überhaupt einen Fehler nennen kann, ihr goldgelbes Haar; verglich man aber damit die blendende Weiße und Zartheit ihres Teints, das zarte Roth ihrer Wangen, den milden Glanz ihrer blauen Augen, so konnte man jenes goldene Haar nur als einen nothwendigen Theil jener harmonischen Schönheit bewundern.

Viele der edlen Herren vom Hofe Philipps von Burgund, welche die Jungfrau in der Kirche des heil. Donat gesehen, bemühten sich, von der Gewalt ihrer Reize hingerissen, eifrig, ihre Gunst zu erwerben. Zu ihren feurigsten Anbetern gehörten der Ritter von Roubair, Kammerdiener des Herzogs Philipp, Balduin von Lannoi, Gouverneur von Lille, Andreas von Toulangeon, herzoglicher Rath, Gilles von Schorisse, Prevost von Parlebecke, und Balduin von Dignies, Majordomo der reichen Grafen von Flandern. Keiner dieser edlen Herren war aber so glücklich, die Gunst Mariens zu erringen. Denn die Perle von Brügge war, trotz ihrer unvergleichlichen Schönheit, frei von Eitelkeit und Gefallsucht, und wünschte allein mit dem Manne ihrer Wahl verbunden zu werden.

Es muß übrigens hier zum bessern Verständniß des Folgenden bemerkt werden, daß sie an einer ihrem Geschlechte eigenthümlichen Schwäche litt; sie hatte nämlich eine große Vorliebe für eine elegante, reiche Toilette, und war zugleich eine leidenschaftliche Liebhaberin von Gemälden. Die letztere Liebhaberei war auch hauptsächlich der Grund, daß sich das Herz der Jungfrau einem jungen, talentvollen Maler zuwendete, der ungefähr in seinem dreißigsten Jahre stand, und in jeder Beziehung der Liebe Mariens würdig war. Er war einer der Kammerdiener des Herzogs von Burgund, der ihn besonders schätzte und liebte sowohl wegen seines liebenswürdigen Charakters, als besonders wegen seiner seltenen Meisterschaft in der edlen Kunst der Malerei. Der Name des Künstlers war Johann van Eick; er war aus Limburg in Flandern gebürtig und erhielt später den Namen Johann von Brügge von seinem langen Aufenthalte in der genannten Stadt, wo er Erfinder der Oelmalerei ward. Er arbeitete um jene Zeit (um das Jahr 1428) in Gemeinschaft mit seinem Bruder Hubert an dem herrlichen Gemälde, das „die Anbetung des Lammes“ vorstellt und das erste Meisterwerk der Oelmalerei jener und selbst unserer Zeiten ist, und vor einigen Jahren von dem Könige von Preußen für 400,000 Fr. angekauft worden.

Marie von Crombrugge liebte Johann nicht wegen seiner Würde eines Kammerherrn des Herzogs von Burgund, sondern wegen seiner schönen, edlen Gestalt, seiner seltenen Talente und seines

lebhaften Witzes; sie war stolz darauf, von ihm allen andern Töchtern Brügge's vorgezogen worden zu seyn. Ihr Vater hatte aber ihre Hand bereits einem Andern bestimmt, und sie war genöthigt, ihre Liebe zu van Eick vor demselben zu verbergen, und konnte mit ihrem Geliebten nur heimlich und verstoßen zusammenkommen.

Eines Abends äußerten Johann und Marie, des beständigen Zwanges müde, laut ihren Schmerz bei dem Gedanken an eine vielleicht nahe bevorstehende Trennung, welche für sie ärger, als der Tod seyn würde; der Künstler wandte sich endlich mit der Frage an seine Geliebte: „Marie, gibst Du wohl Deine Zustimmung, daß ich meine Liebe zu Dir und meinen Wunsch, Dich zu besitzen, meinem Gebieter, dem guten Herzoge von Burgund, offenbarte? Er ist mir mit großmüthiger Liebe zugethan, und wird es gewiß nicht zugeben, daß ich vor Gram über Deinen Verlust sterbe.“

„Wenn Du es, geliebter Freund, für gut findest,“ entgegnete das Mädchen, „so magst Du den Herzog von unserer Liebe in Kenntniß setzen; man ruhm ja allgemein die Großmuth und Herzensgüte Philipps; verdient er diesen Ruhm, so wird er gewiß uns in unserer Noth nicht verlassen.“

Am folgenden Morgen offenbarte Johann van Eick dem guten Herzog, nach Ueberreichung eines herrlichen Miniaturbildes, das er ihm verehrte, den Gegenstand seines Kummeres.

„Ich kann Euch nur glücklich preisen, Meister,“ entgegnete der Herzog mit boshaftem Lächeln, „daß Ihr die Gunst der goldhaarigen Schönen erlangt, nach welcher so Viele umsonst gestrebt. Hat die Dirne Euch aber wirklich zu ihrem Bräutigam erkoren, so soll es ihrem Vater nicht gestattet seyn, sich Eurer Verkündung zu widersetzen; wir wollen Euch, werther Meister, mit so vielen Ehren überhäufen, daß der alte van Crombrugge es sich selbst für eine hohe Ehre rechnen muß, Euch zum Eidam zu bekommen. Wann gedenkt Ihr aber, verehrter Meister, Eurer goldhaarigen Schönen wieder einen Besuch abzustatten? Wir könnten ein solches Haar nicht gefallen; doch Ihr seyd ein Künstler, und vielleicht findet Ihr es als solcher besonders reizend. Die Jungfrau soll übrigens einen herrlichen Wuchs und bezaubernde Züge haben, wie man allgemein behauptet.“

„Und dieß nicht ohne Grund, hoher Herr! Ich werde sie übrigens noch heute besuchen, nachdem die Abendglocke geläutet.“

„Ich will Euch incognito begleiten; ich habe einige Erfahrung in Liebeshändeln, und werde im Stande seyn, zu beurtheilen, ob die junge Schöne Euch wirklich liebt, ob sie Eurer Liebe würdig, und werde darnach meine Maßregeln zu nehmen wissen.“

Der Maler wußte kaum, wie er sich gebührend für die geäußerte Großmuth bedanken solle, und erhielt, ehe er sich von seinem hohen Gönner verabschiedete, noch die Weisung: „Ihr kommt also zu mir mit dem Glockenschlage acht; wir werden alsdann unverweilt auf die Brautschau ausgehen.“

Punkt acht Uhr erschien Johannes van Eick, der als Kammerherr des Herzogs stets freien Zutritt in den Palast und die Gemächer desselben hatte. Philipp hatte kurz vor der Ankunft des Malers alle seine Diener entlassen; er warf nur einen weiten Mantel über seinen schlichten schwarzen Rock, und nachdem er seine Perücke (einen Kopfschmuck, welchen er beständig trug, seit er in Folge einer heftigen Krankheit sein Haar verloren hatte) unter einem Barett aus schwarzem Sammet verborgen, griff er nach seinem Stocke, an dessen einem Ende sich ein kleiner silberner Hammer befand. Nachdem er sich alsdann noch erst versichert, ob sein Dolch und Schwert fest an seinem Gürtel hingen, verließ er durch seine Geheimthüre den Palast, von Niemand als dem Künstler begleitet. Nachdem sie eine geraume Zeit durch die breiteren Straßen von Brügge gewandert, führte van Eick seinen Herrn durch ein schmales Gäßchen vor eine kleine Thüre, an welcher er zwei Mal vernehmlich anklopfte. Es erschien hierauf der reizende Kopf eines jungen Mädchens an dem Fenster, man vernahm ein leichtes Husten, der Maler erwiderte dasselbe, indem er mit gedämpfter Stimme die zweite Strophe eines der herrlichen Lieder Froissarts sang; bei dem Gesange dieser Zeilen schloß die Schöne das Fenster und stieg eilig die Treppe hinab, um den harrenden Troubadour einzulassen.

Als der Maler bemerkte, wie seine Geliebte in sichtliche Verlegenheit gerieth beim Anblick zweier Besucher, suchte er dieselbe zu beruhigen, indem er ihr den Begleiter als seinen besten Freund bezeichnete, der gekommen sey, sich mit ihnen gemeinschaftlich über die Mittel, Art und Weise zu berathen, wie ihre so sehnlichst gewünschte Verbindung zu bewerkstelligen; auch sey der Fremde am besten im Stande, durch seine einflußreiche Verwendung ihnen die Erreichung ihres sehnlichen Wunsches möglich zu machen. Trotz dieser Versicherungen des Malers stand das Mädchen immer noch zweifelnd und verlegen da. Sobald die Abendglocke geläutet, durften keine Lichter mehr in den Zimmern gesehen werden, welche auf die Straße giengen. Marie empfing nun ihren Geliebten gewöhnlich im Dunkeln; da dieß aber in Gegenwart einer dritten Person nicht wohl angienge, so führte sie den Herzog und den Künstler in ein Gemach, welches nach dem Hofe zu lag; nachdem sie daselbst eine Lampe angezündet, verließ sie die Beiden auf kurze Zeit; ein flüchtiger Blick aber, wel-

chen Philipp auf sie geworfen, genügte ihm, um sich von der bezaubernden Schönheit der Vielgepriesenen zu überzeugen. Sie kam nach wenigen Minuten wieder, einen eleganten Mantel um ihre Schultern geworfen. Der Herzog wurde nun von der Schönheit des Mädchens, die durch das malerische Kostüm noch gehoben war, so überrascht, daß er eine Zeit lang mit stummem Entzücken in ihren Anblick verloren blieb. Marie, welche bei dieser Wahrnehmung in die peinlichste Verlegenheit und Verwirrung gerieth, fuhrte ihren Geliebten bei Seite und fragte ihn leise nach Namen und Charakter seines seltsamen Begleiters.

„Er ist der innigste Vertraute und Freund Seiner Durchlaucht des Herzogs,“ entgegnete der Künstler leise seiner Geliebten; „er wünscht sich erst vollkommen von der Aufrichtigkeit unserer Neigung zu überzeugen, ehe er uns durch seinen mächtigen Einfluß und seine Verwendung zur Erfüllung unseres sehnlichsten Wunsches behülfflich seyn will.“ (Fortf. folgt.)

### Vermuthliche Witterung im November 1844.

(Aus dem von Professor Stieffel in Karlsruhe redigirten Zeus.)

- 1.—7. W-Stiche Winde, schwankendes Barometer, gelind, einige Tage mit Regen.
- 7.—9. O-Nlicher Einfluß, hohes Barometer, heller, leicht etwas Schnee, Frost und Nebel.
- 10.—14. W-Sticher Wind bis stürmisch, tiefes Barometer, durchbrochen trüb und regnerisch, wärmer.
- 15.—19. O-Nlicher Einfluß, veränderlicher Wind, zu heller Witterung und Frost geneigt.
- 19.—24. W-Stiche Winde bis stürmisch, erst gelind, dann rauhere nasse Witterung.
- 25.—31. W-Stiche Winde, mild, zuweilen Aufheiterung, Morgens oder Abends etwas Regen. Ein gelinder trüber Regenmonat, einige Mal stürmisch, kaum Frost oder Schnee, versteht sich, in unserm Rheinthale.

### An meine Vaterstadt M..... t.

(Eingesendet.)

O, schmerzlich hat es mich gerissen  
Von dir, du theure Vaterstadt!  
Das enge Band ist nun zerissen,  
Das mich an dich gekettet hat.  
Woht süßte ich in meinem Herzen,  
Welch' Glück es war, beliebt zu seyn.  
Und ich konnt' doch' ein Stück verschmerzen!  
Von dir werd' ich gehasset seyn. —



Vielleicht wohnt doch noch alte Liebe  
 Für mich in manchem edlen Herz;  
 O, daß sie mir ein Anker bliebe,  
 Ein Denkmal in gehauen Erz.  
 Und wäre ich auch ganz verstoßen,  
 Verkannt von dir, o Vaterstadt!  
 So bleibt mein Herz dir nicht verschlossen. —  
 Treu liebe ich dich, Vaterstadt.

Es darf der Muth mir noch nicht sinken,  
 Mein Gott ist meine Zuversicht.  
 Er macht mich stark, den Reich zu trinken;  
 Denn Gott verläßt den Deutschen nicht.  
 Auch mir wird einst die Stunde schlagen,  
 Wo ich dann fröhlich sagen kann:  
 „Gott Lob, die Schuld ist abgetragen,  
 Ich bin ein freier deutscher Mann.“  
 B . . p.

**Mannichfaltigkeiten.**

— Die Hülle des berühmten Dondichters Carl Maria v. Weber ist in Hamburg angekommen und schön empfangen worden. Als der Sarg auf dem englischen Dampfboote der deutschen Küste sich näherte, fuhrten unzählige Boote entgegen. Auf einem der größten Fahrzeuge fuhrten die Musiker und Sänger von Hamburg, näherten sich mit einem Beethoven'schen Trauermarsch dem Dampfboote und bestiegen dann das Verdeck. Hier sprach Kapellmeister Krebs gute Worte, und unter einem ernstern Choralgesang wurde der Sarg in das geschmückte Boot hinabgelassen. Der Sarg war reichlich mit Blumen geschmückt und auf einem sammtnen Kissen lag ein silberner Lorbeerkranz, und so zog der Sarg des deutschen Künstlers unter Gesang nach dem Dampfboote, das ihn nach Magdeburg und Dresden bringen soll.

— In Ungarn gibt es so viel Getreide, daß die Bauern es zu Land nach Bayern bringen, um es los zu werden. — Die Weinlese soll am Rhein doch nicht so schlecht ausfallen, als man ausgeschrien hatte.

— In Spanien ist die größte Aufregung und es ist kaum an dem Ausbruch einer Revolution zu zweifeln. Die Minister spielen ein sehr gefährliches Spiel und verlangen eine unbeschränkte Regierung und eine ganz neue Constitution. In den Straßen liest man schon Maueranschläge: „Tod den Ministern! Es lebe Espartero! Es lebe die Verfassung!“ Man sagt, Espartero sey auf dem Wege. Die Journale von Madrid nennen ganz offen die Minister Verräther, die den Despotismus herstellen wollten.

— Alle politischen Augen sind auf Spanien gerichtet, wo man jeden Augenblick den Ausbruch einer neuen Revolution erwartet. Unzufrieden sind

Alle mit den von den Ministern oder eigentlich der Königin Christine gemachten Anträgen, nur ist man nicht einig, was man will. Eine Provinz will eine Republik, eine andere will den Espartero, eine dritte die Constitution von 1837, noch eine andere die von 1812. Auf den Straßen hört man: Fort mit der Königin; es lebe Espartero! In den Provinzen gährt's, und man hat Truppen nach allen Seiten hin schicken müssen, ob man sie gleich in Madrid am wenigsten entbehren kann. Frankreich hat Truppen an die Grenze geschickt und hält Kriegsschiffe bereit, um zu löschen, wenn's brennt, oder wenigstens die Flamme nicht herüberschlagen zu lassen. — Die Königin ist mit ihrer Mutter, Ihrer Majestät Frau Munoz zerfallen.

— Am 25. Okt. war ganz London auf den Beinen. Die neue Börse wurde eröffnet und die Königin begab sich mit großem Prunk und unter dem lautesten Freudenruf des Volkes in das neue Gebäude, wo ihr der Gemeinderath ein großes Frühstück gab, mit dem wir zu Mittag vorlieb nahmen. Alles lief gut ab.

— Soldaten, die Lust haben, zu avanciren, müssen mit nach Kaukasien ziehen; dort ist die Hälfte der russischen Offiziere geblieben, und es werden nun andere gesucht, die im nächsten Jahr bleiben.

— Der König Ludwig Philipp muß sein Leben lieber haben, als der Kaiser von Rußland. Der Polizeikommissär Hay in London, der über das Leben des Kaisers und Königs zu wachen hatte, bekam von dem König eine goldene Dose mit Diamanten, 250 Guineen unter Brüdern werth, von dem Kaiser nur einen Ring von etwa 25 Guineen. Und das wird nun in den Zeitungen herumgetragen.

— Die großen Feldübungen der österreichischen Truppen in Italien sind so gut ausgefallen, daß der bekannte preussische General v. Wrangel erklärte, es sey ein Musterheer. Der Anführer des Heeres, Feldmarschall Radetzky, ist 78 Jahre alt.

— In Hedingen hat es wegen verwehrtener Benutzung der herrschaftlichen Wiesen einen Bauernaufstand gegeben, zu dessen Dämpfung das Hedingger Militär nicht reichte, und auch das Sigmaring'sche berufen werden mußte.

— Ein versteinertes Wald ist kürzlich in Texas nahe an der Quelle des Pasiyan-Flusses entdeckt worden. Man fand nicht nur einige Hundert aufrecht stehende Bäume bereits in einen steinähnlichen Zustand verwandelt, sondern sogar mehrere theilweise noch lebensfähige Bäume im Begriff, allmählig in denselben Zustand überzugehen. Es wäre kein Wunder, wenn heutzutage noch andere Dinge, als Bäume, versteinerten!

**Einheimisches.**

Wie zwei Landstandskandidaten einander Versprechungen machen.  
 (Gingefendet.)

Erster: Bei meinem Hierseyn kann ich nicht umhin, Sie zu besuchen; es macht mir immer ein großes Vergnügen, Sie zu sehen und zu sprechen.  
 Zweiter: Danke höflich.

Erster: Sie werden sich auch um die Stelle eines Abgeordneten bewerben?

Zweiter: Eine Bewerbung kam mir noch nie in den Sinn. Von vielen Seiten werde ich aufgefordert, es zu thun, und um den Vorwurf des Undanks nicht auf mich zu laden, kann ich die Anträge nicht wohl zurückweisen.

Erster: Ich kenne das Vertrauen, welches man in Sie setzt; aber auch ich werde in dieser Beziehung gleichsam bestürmt, und ich bin gekommen, um Ihnen offen und frei — so wie ich es gewohnt bin — einen Vorschlag zu machen.

Zweiter: Lassen Sie hören.

Erster: Verzichten Sie diesmal auf den schönen Beruf, der Ihnen in Aussicht gestellt ist, und suchen Sie Ihre Partie für mich zu gewinnen. Ich gebe Ihnen mein Wort, nach 6 Jahren werde ich für Sie thätig seyn, und bei meiner Kunstfertigkeit in dergleichen Sachen dürfen Sie an einem glücklichen Erfolg gar nicht zweifeln.

Zweiter (nach einigem Nachdenken): Ihr Vorschlag gefällt mir. Ihrer Sache werde ich mich wie meiner eigenen annehmen und mein Vertrauen, daß auch Sie seiner Zeit, so uns Gott Leben und Gesundheit schenkt, Ihre Zusicherung erfüllen werden, steht fest.

Erster: Nun ist mir ein harter Stein vom Herzen. Sie haben mir ein großes Opfer gebracht; so lange ich lebe, werde ich Ihnen dankbar seyn. Leben Sie wohl und glücklich. (Geht ab und frohlockt.)

— (Stuttgart, 31. Okt.) Ueber den Zustand des geisteskranken Dichters L e n a u haben wir keine beruhigende Nachrichten erhalten. Er ist fortwährend vielen Anfällen von Tobsucht ausgefetzt, wobei man ihm leider die Zwangsjacke anlegen muß. Auch sein Bewußtseyn leidet an Zerrüttung; er hält sich nämlich das eine Mal für den Messias, das andere Mal für den König der Polen, welcher sein unglückliches Vaterland wieder herstellen müsse.

— Stuttgart. Wir erfahren so eben, daß die Giftmischerin Ruthard in den nächsten Tagen in das Catharinenhospital gebracht werde, wo sie in einem besonderen, wohl verwahrten Zimmer ihr Wochenbett halten soll. (N. Tgbl.)

— (Zur Geschichte der in Aegypten fortschreitenden Civilisation diene folgende Thatsache.) Als neulich Mehemed Ali in seinem eisernen Dampfboot den Nil herauffuhr, konnte eine Barke — von heftigem Sturm getrieben und durch eine andere am Ausweichen verhindert — der zermalmen- den Kraft des Dampfers sich nicht entziehen. Sie wurde mitten entzwei gebrochen und von 45 Menschen, die darauf waren, rettete sich nicht einer. Mehemed Ali fuhr ruhig zu. Nicht einmal ein Boot wurde ausgesetzt zur Rettung der Unglücklichen; ohne einen Blick zurückzusenden, dampfte man weiter Nilaufwärts!

— Die Nürnberger klagen sehr über unmäßige Vertheuerung des Brennholzes durch die Eisenbahn, da nicht bloß die vielen Maschinenwerkstätten, sondern auch die Dampfmaschinen zum großen Theil mit Holz geheizt werden. Da diese Theuerung die ganze Bevölkerung sehr empfindlich trifft, um so mehr, weil auch aus den benachbarten Staatswaldungen das Holz nicht mehr an einzelne Bürger, je nach Bedarf, sondern in Masse an Speculanten verkauft wurde, so ist die Freude über die neu eröffnete Eisenbahn nicht sehr groß; denn die Grundbedingung des Bürgerglückes ruht doch immer auf der Möglichkeit, sich und die Seinigen mit den nothwendigen Lebensbedürfnissen zu versorgen. „Eine warme Stube im Winter,“ sagen die Leute, „ist uns nöthiger, als daß wir in einem Drittheil der Zeit nach Bamberg kommen können, was kaum 1/20 der Bevölkerung benützen wird, indeß 19/10 viele Gulden jährlich mehr für Holz ausgeben müssen.“

— Berghaus, Grundriß der Geographie (Breslau 1843) sagt über das Verhältniß der unehelichen und ehelichen Geburten in Deutschland: „In keinem Lande Deutschlands wird der Unsittlichkeit auf eine so entseßliche Weise gefröhnt, als in Baiern. Hier verhalten sich die unehelich geborenen zu allen ehelich geborenen Kindern wie Eins zu Vier, in München sogar wie 1:2 1/6; in Württemberg stellt sich das Verhältniß weit vortheilhafter, auf 1:9,1; in Baden auf 1:6,3.“

— In Berliner Blättern liest man folgende Notiz: „Lebendig begraben zu werden ist ein schauerhafter Gedanke, und geschieht vielleicht öfters, als wir wissen. Doch gibt es ein sehr einfaches und untrügliches Mittel, sich und die Seinigen dagegen zu bewahren. Alle Aerzte sind darin einig; wenn man einer Leiche nach etwa zwei Tagen die Augen öffnet und den Augapfel verschwoommen findet, so daß nichts mehr davon zu sehen, das Auge aber in eine molkige Masse aufgelöst ist, so ist der Tod wirklich vorhanden. Wo das Zeichen fehlt, ist der Tod unsicher.“

**Biersylbige Charade.**

Die beiden ersten Sylben.  
Das feuchte Auge schlägt sie zum Himmel auf,  
Und sieht um Schonung; ende die herbe Dual:  
Allein, gefällt es dir: so laß' noch  
Länger sie wahren, ich will es tragen.

Das letzte Paar.  
Weber Menschen vertrau' mit leichtem Sinne, noch Sachen:  
Hat das letztere Paar nicht dir als ächt sie bewährt.

Das Ganze.  
Biele Dinge sind das Ganze;  
Aber vor viel tausend Dingen  
Sind es drei im höchsten Grade:  
Ist's das Falsch eitler Gecken,  
Ist's der Starrsinn alter Männer,  
Und der Eigensinn der Frauen.

Auflösung der Charade in Nr. 88:  
Sommerproffen.

Bachnang. [Casino.] Freitag den 8. No-  
vember erste Damenunterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Kurs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.-Bl. von 1840, S. 175)			
		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten		5	54
2) Neue Louisd'or		11	—
3) Friedrichsd'or		9	44
4) Holländische Zehngulden-Stücke		9	50
5) Zwanzigfranken-Stücke		9	24

Stuttgart, den 1. November 1844.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 2. November 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	12	48	12	15	11	40
„ Dinkel neuer	5	50	5	44	5	—
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	11	20	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	9	—	8	26	8	15
„ Haber	4	40	4	10	3	30

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berghold.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 6. November 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	13	28	12	52	12	24
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	6	18	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	6	12	5	48	5	24
„ Roggen	10	24	—	—	—	—
„ Weizen	13	12	12	52	12	32
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Haber	5	30	4	36	4	—
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	1	40	1	36	—	—
„ Linen	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 22 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth 2 Quint

**Fleisch = Taxe.**

Pfund Ochsenfleisch gemästetes	9 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes	7 —
„ Kalbfleisch gemästetes	7 —
„ Kalbfleisch	9 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

**H a l l.**

Naturalien-Preise vom 2. November. 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	56	1	30	1	20
„ Gemischt	1	20	1	15	1	6
„ Korn	1	15	1	11	1	6
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 10 kr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 7 Loth 2 Quint



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 91. Dienstag den 12. November 1844.

† Don Rodrigo 711. Drei Jahrhunderte lang hatte das Reich der Westgothen in Spanien gedauert: da rief ein, über die Regierung des Königs Don Rodrigo, mißvergünsteter Großer die Araber zu Hilfe; und diese giengen unter ihrem Feldherrn Tarik, von dem Gibraltar (Gebel Tarik, der Felsen des Tarik) den Namen hat, aus Afrika nach Spanien über. In einer großen Schlacht siegten die Araber, und Rodrigo selbst fiel. 800 Jahre lang blieben die Araber im Besitz Spaniens. — Sie haben die griechische Philosophie, die Spielkarten und den Geschmack an dem Grotesten nach Europa gebracht.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang. [Hausverkauf.]** Das dem Friedrich Helmsdörfer zugehörige ein Viertel Wohnhaus im Zwischenackerle kommt am Samstag den 23. November d. J. zum zweiten Auffreich, wozu weitere Liebhaber Vormittags 10 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.  
Am 23. Okt. 1844.

Stadtschultheißenamt.  
W o n n.

**Bachnang. [Ackerverkauf.]** Dem Carl Breuninger, Rothgerber, wird im Executionsweg die Hälfte an 3 Viertel 13 Ruthen Acker im Krähenbach zum Verkauf ausgesetzt. Die Liebhaber können mit Stadtrath Gottlieb Breuninger, sen., unter Vorbehalt des Auffreichs, unterhandeln.  
Am 4. Novr. 1844.

Stadtrath.

**Bachnang. [Eigenschaftsverkauf.]** Dem Zimmermann Johannes Körner und dem Weber Matthäus Körner wird die von ihrem Bruder Gottfried Körner käuflich übernommene Eigenschaft im Executionsweg wiederum verkauft.

Die Liebhaber können mit Stadtrath Müller unter Vorbehalt des Auffreichs unterhandeln.  
Am 4. Novr. 1844.

Stadtrath.

**Sulzbach. [Häuser- und Güterverkauf.]** Dem alt Gottlieb Künzlen, Rothgerber dahier, wird seine sämtliche Eigenschaft, bestehend in einem halben dreistöckigen Wohnhaus im obern Dorf; der Hälfte an einer Scheuer nebst einem angebauten Schweinflall; der Hälfte an einer Wagenhütte; einer Rothgerberwerkstätte; 33 Ruthn. Garten hinterm Wohnhaus: 2 1/2 Brtl. 33 1/2 Ruthn. Acker in den Grundäckern; 1 Brtl. 4 Ruthn. Wiesen in den Kreuzwiesen; halben 2 Vierteln 9 1/2 Ruthen Wiesen im Großlein; halben 3 Vierteln 35 1/4 Ruthen Wiesen im Gfäll,  
am Freitag den 6. Dezember 1844, Vormittags 9 Uhr,  
in dem Rathhause dahier im Wege der Execution zum Verkaufe gebracht, wozu die Kaufs Liebhaber,